

Debatte: Wie viel Mitreden im Betrieb?

Warnung vor Scheinerfolgen

Das neue Betriebsverfassungsgesetz, so die „FAZ“, „schützt niemandes Arbeitsplatz vor den Zwängen der internationalen Konkurrenz“. Die „Süddeutsche Zeitung“ urteilt über den Riester-Müller-Auftritt: „Unprofessionell und ministerwürdig.“ Klar: Gute Betriebsräte sind so wichtig wie gute Rechtsanwälte – aber das ist keine Frage der Masse. Die Vorschrift, Kleinbetrieben schon ab 100 Mitarbeitern (Halbtagskräfte und Leiharbeiter mitgerechnet) sieben Betriebsräte zu verordnen,

ist Quatsch, genauso die aufgeblähte „Freistellung“ für Funktionäre auf Kosten des Unternehmens.

Eher peinlich auch der rot-grüne Auftrag zur Bekämpfung von „Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im Betrieb“. Betriebsräte sind keine Gesinnungspolizisten.

Finanziell kann das Müller-Riester-Gesetz den Arbeitnehmern nichts bringen und die Mittelständler viel kosten. Für den DGB, dem die Mitglieder davonlaufen, ist die neue Vorschrift nur ein Scheinerfolg und wird das Sündenregister seiner Führung nicht vergessen lassen: das unsoziale Verhalten in den eigenen DGB-Betrieben. Die kritiklose Hinnahme offensichtlicher Fehl-

entwicklungen (z. B. Masseneinwanderung trotz 4 Millionen Arbeitslosen), wo Gewerkschaftsbosse und Manager (denen die Unternehmen auch nicht gehören) gemeinsam bestimmen – die verhängnisvolle DaimlerChrysler-Funktion zum Beispiel. Oder die Zerstückelung von Mannesmann, wo IG-Metall-Chef Zwickel als Aufsichtsrat dem skandalösen Verkauf zustimmte.



Mein Herz schlägt auf dem rechten Fleck
Von Peter Gauweiler

Schwache Chefs brauchen Mitbestimmung



Mein Herz schlägt links

Von Oskar Lafontaine

Wenn Kinder Märchen hören, wollen sie König sein. Wenn sie groß sind, wollen sie Chef sein. Daher war und ist das Militär so beliebt. Da gibt es viele große und kleine Chefs. Die Organisation der Betriebe wurde dem Militär nachgebildet. Die Chefs heißen nicht General, Oberst oder Leutnant, sondern Generaldirektor, Direktor oder Abteilungsleiter.

Aber alle Menschen wollen Freiheit und Mitsprache. So entstand die Demokratie.

Die Unternehmen sind kleine Königreiche. Sie wurden durch die Mitbestimmung demokratischer.

Jetzt soll die Mitbestimmung ausgeweitet werden. Viele sind dagegen. Kostenträchtig, investitionshemmend und unzeitgemäß sei sie.

Aber gab es da nicht die Lobeshymnen auf die New Economy? Gab es da nicht viel Begeisterung für den Wegfall der Hierarchien, für Teamwork und die Beteiligung der Mitarbeiter am Unternehmen? Jetzt melden sich die Chefs der Old Economy. Einer muss das Sagen haben, heißt es.

Gut geführte Betriebe setzen freiwillig auf Gewinnbeteiligung, Mitbestimmung,

Motivation. Weil es schwache Mitarbeiter gibt, muss der Chef ihnen auch mal kündigen können. Weil es schwache Chefs gibt, muss das Gesetz sicherstellen, dass die Belegschaft im Betrieb mitredet. Schade, dass die Ausdehnung der Mitbestimmung bei der Änderung der Arbeitsplätze und des Arbeitsablaufs wegfallen soll.

Wenige Betriebsräte, die viel zu sagen haben, erreichen mehr, als viele Betriebsräte, die wenig zu sagen haben.